

Basler Lernende gehen für mehr Lohn auf die Strasse

Die Basler Lernendenbewegung Scorpio klagt über schlechte Ausbildungsbedingungen, mangelnde Wertschätzung und zu tiefe Löhne. Erziehungsdepartement und Gewerbeverband widersprechen.



Dina Sambar , Barbara Stähler

Publiziert: 22.03.2025, 11:55



Zu viele Arbeits- und Überstunden, Diskriminierung aufgrund des Geschlechts, sexuelle Belästigung: Lernende erheben schwere Vorwürfe.

Foto: Getty Images

In Kürze:

- Basler Lernende protestieren gegen unqualifizierte Hilfsarbeiten und schlechte Ausbildungsbedingungen.
- Die Bewegung Scorpio fordert einen Mindestlohn von tausend Franken im ersten Lehrjahr.
- Betroffene berichten von systematischen Verstößen gegen das Arbeitsgesetz während der Ausbildung.
- Der Gewerbeverband Basel-Stadt weist die Vorwürfe zurück und lehnt einheitliche Mindestlöhne ab.

Basler Lernende wollen am Samstag um 14 Uhr im De-Wette-Park ihrem Unmut Luft machen: «Ständig müssen wir Hilfsarbeiten ausführen, die nichts mit unserer Berufsausbildung zu tun haben: die Werkstatt wischen, Kaffee machen, putzen. Kurz: Wir werden für unqualifizierte Arbeit missbraucht», heisst es im Demo-Aufruf. Organisiert wird die Kundgebung von Scorpio, einer Gruppe von Lernenden ⁷, die laut eigenen Angaben unabhängig von Parteien oder Gewerkschaften agiert.

Ihre Vorwürfe sind hart: unzureichende Ausbildung der Berufsbildner, Diskriminierung und stereotypische Rollenzuschreibung aufgrund des Geschlechts, sexuelle Belästigung, respektloser Umgang, zu viele Arbeits- und Überstunden, zu niedrige Löhne.

Lernende haben Angst, die Lehrstelle zu verlieren

«Während der praktischen Lehrabschlussprüfung wurde von mir erwartet, dass ich nach dem Ausstempeln noch im Betrieb weiterarbeite, um die Ziele zu erreichen. Natürlich musste man das verheimlichen», so Janis* von Scorpio, der vor anderthalb Jahren eine Lehre als Automatiker abgeschlossen hat.

Zwar dürfen Jugendliche bis 16 Jahre per Arbeitsgesetz nicht zu Überzeit angehalten werden, und für Jugendliche bis 18 Jahre gilt eine maximale Arbeitszeit von täglich neun Stunden, doch: «Wir haben das Gefühl, dass die bestehenden Gesetze zu wenig eingehalten werden. Und als Lehrling wehrt man sich nicht, weil man Angst hat, die Lehrstelle zu verlieren.»

Scorpio fordert Mindestlohn

Ein weiteres grosses Thema ist der Lehrlingslohn. Dieser ist laut Scorpio viel zu tief. «Ich wurde im 4. Lehrjahr zum Beispiel als normale Arbeitskraft eingesetzt und habe sicher 75 Prozent eines Vollzeitpensums geleistet. Als Lohn habe ich aber nur etwa 25 Prozent. Und ich hatte mit 1450 Franken im letzten Lehrjahr einen guten Lehrlingslohn», sagt Janis.

Der Lehrlingslohn ist gesetzlich nicht festgelegt, sondern wird im jeweiligen Lehrvertrag geregelt und ist somit eine Absprache zwischen dem Lernenden und seinem Arbeitgeber. Die Bandbreite bei den Lehrlingslöhnen ist gross: Während eine Kosmetikerin gemäss [Berufsberatung.ch](https://www.berufsberatung.ch) ⁷ im 3. Lehrjahr 750 Franken erhält, verdient ein Maurer (EFZ) 1862 Franken.

Scorpio fordert für Lernende daher einen Mindestlohn von 1000 Franken im 1. Lehrjahr, der pro Lehrjahr um mindestens 500 Franken ansteigt. Weitere Forderungen sind unter anderem: bessere pädagogische Ausbildung für Berufsbildnerinnen und Berufsschullehrer, Einhaltung der Bestimmungen zur Arbeitssicherheit, Übernahme aller Schul- und Materialkosten, Gratis-ÖV, keine berufsfremden Hilfsarbeiten, die nicht auch die anderen Mitarbeiter im Betrieb machen müssen, eine 35-Stunden-Woche, keine angeordneten Überstunden.

Gewerbeverband und Kanton widersprechen

Auf die Vorwürfe angesprochen, nehmen sowohl der Gewerbeverband Basel-Stadt wie auch das Erziehungsdepartement (ED) die Lehrbetriebe in Schutz: «Die Behauptung, Lernende würden syste-

matisch ausgenutzt, spiegelt sich so nicht in der Praxis», sagt Daniel Schindler, Mediensprecher des Gewerbeverbandes.

Das ED betont, wie froh man um das freiwillige Engagement der Betriebe sei: «Unsere Lehrbetriebe leisten eine hervorragende Arbeit und sorgen dafür, dass Tausende von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in unserer Stadt eine qualitativ hochwertige Berufsausbildung erhalten.»

Gewerbeverband will keinen Mindestlohn

Gewerbeverband und ED räumen ein, dass es Missstände geben kann. Dabei handle es sich jedoch um Einzelfälle. «Falls arbeits- oder personalrechtliche Missstände vermutet werden, handeln wir konsequent», schreibt ED-Sprecherin Charlotte Staehelin und listet mehrere Stellen auf, die kontaktiert werden können, beispielsweise die Fachstelle Lehraufsicht, die Abteilung Gleichstellung und Diversität oder das AWA.

Was die Lohnforderungen von Scorpio betrifft, hält der Gewerbeverband fest, dass bei der Berufslehre die Ausbildung im Zentrum stehe. Von einem einheitlichen Mindestlohn hält der Verband wenig: «Die Unterschiede zwischen den Berufen, Branchen, Anforderungen und betrieblichen Rahmenbedingungen sind zu gross. Das hat mit der Branche, der Ausbildungsstruktur und der wirtschaftlichen Realität zu tun», so Schindler. Viel wichtiger sei die Qualität der Begleitung im Betrieb.

Laut Scorpio handelt es sich bei den Missständen nicht um Einzelfälle: «Bei einer Umfrage der Unia hat rund ein Drittel der Lernenden über Rassismus, sexuelle Belästigung oder Mobbing im Lehrbetrieb berichtet. Mehr als die Hälfte sagte, dass sie mehr als neun Stunden täglich arbeiten müssen», sagt Janis. Mit der Demo am Samstag wollen sie «Sichtbarkeit für diese Probleme» schaffen.

* ganzer Name der Redaktion bekannt.